



## BERICHTSFORMULAR

### Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 547

Nominierte Studienrichtung: 066/583 Studienrichtung Masterstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

#### Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Yonsei University - (Südkorea)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 01.09.2018    Aufenthaltsende: 21.06.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 4.100,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein • Stipendium des Gastlandes: • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 4.300,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.500,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.500,00
Lebenshaltungskosten:	€ 5.000,00
Studienkosten:	€ 120,00
Versicherungskosten	€ 250,00
Visakosten:	€ 70,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 10.440,00

Bericht veröffentlichen:



## PERSÖNLICHER BERICHT

### Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

**BewerungsID:** 547

**Nominierte Studienrichtung:** 066/583 Studienrichtung Masterstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

#### Angaben zum Aufenthalt:

**Gastinstitution:** Yonsei University - (Südkorea)

**Aufenthaltszeitraum:** Winter- und Sommersemester 2018/2019

#### Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

#### BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Für mich war bereits früh erkennbar, dass für einen Auslandsaufenthalt interessen- und forschungsbezogen nur Südkorea in Frage kam. Somit absolvierte ich im Rahmen meines Masterstudiums der Theater, Film- und Medienwissenschaft zwei Semester (WS 18/19 und SS 19) an der Yonsei Universität im Herzen Seouls.

Yonsei University hat mich insbesondere durch eine Vielfältigkeit an Kurse überzeugt, sowie durch dessen Lage. Praktisch angrenzend an das Studentenviertel Sinchon - und nur wenige U-Bahn Stationen entfernt von anderen belebten und wie Mangwon, Hongdae, Hapjeong ect. - gab es immer eine Möglichkeit was Neues zu entdecken entweder direkt nach der Uni oder später am Abend. Im Gegensatz dazu habe ich von Bekannten gehört, dass die dagegen eher abseitige Lage von Korea University und SNU – die zwei anderen SKY Universitäten – manchmal ein Problem darstellte.

Mir war bewusst, dass das Finden passender Kurse für meinen Master sich schwieriger gestaltete als für mein Zweitstudium der Koreanologie. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten fand ich innerhalb der Auswahl an englischen Kursen der Uni genügend Medien- und Film fokussierte Lehrveranstaltungen, neben den Sprachkursen die ich belegte. Ich hatte relativ große Erwartungen bezüglich der Kurse, die teils erfüllt wurden und teils enttäuscht. Dies war zum Großteil sehr Professor\*innen abhängig, teils jedoch auch aufgrund der sehr amerikanisch beeinflussten Art der Konzipierung der Kurse.

Sogenannte „Study Abroad“ Kurse belegte ich zwei, die jedoch ernüchternd waren in dem was von einem gefordert wurde. Kurse die ich belegt habe für Alternative Erweiterungen (wie etwa „Feminist Literature“ und „Creative Writing“) lagen mir deutlich mehr und wurden geleitet von Professor\*innen, die tatsächliches Interesse und Engagement zeigten. Obwohl in regulären Kursen definitiv mehr gefordert wurde, kann ich es nur empfehlen über das „Study Abroad“ Register hinaus zu suchen und sich das gesamte Angebot der Universität anzusehen.

Zusätzlich hatte ich das Gefühl, dass man in regulären Kursen definitiv mehr in Kontakt kam mit einer Vielzahl an verschiedener Mitstudent\*innen. Ob reguläre Austauschstudent\*innen, also Student\*innen die ihren gesamten Bachelor oder Master an der Universität absolvierten, oder koreanischen Student\*innen. Diese waren auch häufig älter als Student\*innen, die man im Studentenheim antraf, was für mich als eine der ältesten dort und als Masterstudentin deutlich angenehmer war.



Das Sprachprogramm andererseits war zwar auf Austauschstudent\*innen ausgelegt und äußerst zeitintensiv mit 5 Einheiten pro Woche, jedoch insbesondere zu Beginn eine tolle Möglichkeit sich schnell mit der Sprache zurechtzufinden und gleichzeitig auch gleichgesinnte andere Student\*innen zu treffen. Am Ende entstand sogar eine richtige Klassengemeinschaft bei manchen, so dass man gerne gemeinsam Abendessen oder Trinken gegangen ist.

Ich selber habe das erste Semester im Studentenwohnheim SK Global gewohnt, das teurer als das von Yonsei angebotene Studentenwohnheim war. Hier gab es Vor- und Nachteile. Obwohl der Einstieg deutlich leichter fällt und man einen Ort hat um sich gemütlich im Gemeinschaftsbereich am Abend zu treffen, konnte es mir selber auch manchmal zu viel sein. Das belegte Zweierzimmer, obwohl klein, stellte bei mir keine Probleme dar da ich zusammenwohnte mit einer netten Bekannten. Das Wohnheim selber war sauber und das Personal äußerst freundlich. Coffee Shop, Mensa und Convenience Store gab es gleich in einem Gebäude nebenan was großen Comfort, vor allem während Prüfungszeiten brachte. Die Küche des Heims befand sich im Keller und wurde von mir selber nie benutzt, zu groß war das Angebot von relativ billigem Essen auswärts, was meine Kochkünste nicht schlagen würde. Zusätzlich erschien mir die Aufbewahrung von Utensilien und Zutaten eher aufwendig.

An diesem Punkt möchte ich die Essenskosten, oder besser gesagt die „social life“ Ausgaben in Südkorea ansprechen. Schnell wurde mir klar, dass in Südkorea Essen und Trinken gehen hochgeschätzte soziale Aktivitäten sind, die oft über mehrere Runden andauern. So gibt man schon einmal mehr als die 5 Euro für Essen aus und landet stattdessen bei satten 30 an einem lustigen Abend. Im Grunde gilt das bei den meisten Aktivitäten mit Bekannten hier. Dadurch dass es kaum Möglichkeiten gibt sich bei jemand zu Hause zu treffen sind es bevorzugt Coffee Shops, Restaurants, Arkaden oder Karaoke am Abend, die als sozialer Treff angesteuert werden. Korea mag zwar billig auf ersten Blick hinsichtlich Speisenpreis, Transport, Kleidung ect. sein, jedoch summiert sich dies ganz schnell wodurch ich auch öfters auf finanzielle Schwierigkeiten gestoßen bin, da ich dies unterschätzt habe. Vorallem Handyverträge können teuer werden, denn selbst wenn es fast überall WiFi gibt so ersetzt es doch nicht einen Handyvertrag wenn man mehrere Monate dort wohnt.

Zurück zur Wohnsituation, im zweiten Semester bin ich in ein Share House in der Nähe von Hongdae, umgezogen. Zwar war das Studentenwohnheim relativ nah am Campus und nicht zu weit von Busstationen und einer U-Bahn Station, jedoch kam es mir trotzdem sekludiert vor. Nachdem ich nun doch 5 Monate dort war, so wie die meisten meiner Freund\*innen die ein Jahr blieben, wollte ich einen besseren Einblick haben in das Leben abseits von der Universität. Ich habe meine Zeit dort sehr genossen und kann jedem nur empfehlen, es ist rückblickend erstaunlich wie anders meine Erfahrungen im zweiten Semester waren als im ersten – teils eben auch bedingt durch die Wohnsituation.

Während ich im ersten Semester damit gehadert habe Anschluss auf der Universität zu finden, habe ich im zweiten Semester dafür mir einen Terminkalender außerhalb zusammengestellt. Clubs an der Yonsei University waren leider stark fokussiert auf koreanische Student\*innen mit kaum einer Möglichkeit für Austauschstudent\*innen daran teil zu haben. Jene Clubs (manche Englisch und Exchange Clubs) propagierten zwar für einen Anschluss und lustige Erfahrungen, jedoch fielen diese eher mager aus. Language Exchange Versuche klappten bei fast keinem, da zu wenige koreanische Mitstudent\*innen sich meldeten und auch die Grüppchen, die sich treffen sollten, trafen sich eher selten. Das frustrierte mich vor allem zu Beginn sehr. Es dauerte zwar ein paar Monate aber nach und nach suchte und fand ich mit der Zeit stattdessen immer mehr Bekannte und Aktivitäten außerhalb der Uni, wodurch ich eine Mischung aus Expats, Koreaner\*innen und Austauschstudenten traf und lieb als Freund\*innen gewann.

Was ich an diesem Punkt anmerken will ist, dass obwohl Universität einer der großen Anschlusspunkte als Ausländer\*in in einem fremden Land ist, so gibt es genug andere Möglichkeiten. Somit sollte man nicht verzagen und sich auch nicht in die Vorstellung verbeißen viele „lokale“ Freunde zu machen. Viel eher sollte man die Dinge nehmen wie sie kommen, offen für Neues sein und auch für Sachen die vielleicht nicht der ursprünglichen Vorstellung entsprechen.



Trotz ein paar Achterbahnfahrten während meiner Zeit drüben, bin ich wahnsinnig froh was ich mitnehmen konnte von der Erfahrung des Austauschjahres an der Yonsei Universität. Es war definitiv anders wie ich es mir vorgestellt hatte und doch wurde es dafür mit Monat zu Monat besser als jemals gedacht.